

„ In der Schule gibt es meist nur trockenen EU-Unterricht, daher besteht auch sehr wenig Interesse. Es wäre besser, wenn wir direkter damit konfrontiert werden.“



Melisa Midzan (18)

„ Die EU ist eine Chance für uns alle, man muss sie nur begreifen. Die Meinung Mölzers teile ich nicht. Es ist einfach besser, wenn alles einheitlich geregelt wird.“



Robert Grünberger (18)

Inforeihe über die EU im Europahaus

Politiker diskutieren mit den Jugendlichen

Die EU der Jugend näher zu bringen, das ist das Ziel der Verantwortlichen im Klagenfurter Europahaus. Eine Diskussionsreihe mit Schülern soll dabei helfen. Den Auftakt machte Freitag EU-Abgeordneter Andreas Mölzer (FPÖ). Er präsentierte sein Modell einer neuen EU und sorgte für Diskussionsstoff.

Andreas Mölzer hatte die kritische Haltung der Jugendlichen wohl schon erahnt. „Das wird jetzt bestimmt eine zache Partie“, lachte er nach seiner Rede vor Klagenfurter Schülern.

Immerhin hatte er eine Quasi-Auflösung der EU vorgeschlagen, mit dem Hinweis auf die Vorgänge in Griechenland und Zypern. Seine Idee: Eine Konföderation. Demnach sollten nur noch wirtschaftlich starke Staaten ein liberales Bündnis eingehen, meinte Mölzer. Und: „Nur weil ich die EU kritisiere, bin ich kein schlechter Europäer.“

Nach dem Vortrag haben die Schüler eifrig mitdiskutiert. Robert Grünberger (18) etwa hielt Mölzer entgegen, dass es Sinn mache, wenn Staaten einheitliche Gesetze beschließen. Trotz der intensiven Debatte ging man am Ende aber wieder friedlich auseinander.

Am nächsten Freitag (26. April, 11 Uhr) kommt dann der EU-Abgeordnete Hannes Swoboda (SPÖ). „Es ist wichtig, dass wir gemeinsam über die EU reden und sie der Jugend näherbringen“, so Europahaus-Leiter Nikolaus Laner und Zweiter Landtagspräsident Rudolf Schober.



Andreas Mölzer sprach mit Experten und Schülern im Europahaus

„ Den meisten Jugendlichen ist nur wichtig, dass sie ohne Reisepass unterwegs sein dürfen. Alle anderen Themen – wie der Geldverkehr – sind nicht so spannend.“



Stefan Wölcher (18)

„ Der Großteil der Jugend interessiert sich kaum für die EU, die meisten haben auch sehr wenig Einblick. Es wäre besser, das alles transparenter zu machen.“



Magdalena Hrastnig (18)